

Deutsche Übersetzung

Tempus fugit – Ein Krimi aus dem Alten Rom

Szene 1 : Götterversammlung

Juno, Jupiter, Mars, Venus, Amor

Die Götter beobachten vom Olymp aus das tragische Ende des Sklaven Spartacus und seiner Mitstreiter durch den Kreuzestod. Sie sind über die Grausamkeit und Ungerechtigkeit der Menschen erschüttert.

Juno: Wehe! Warum geschehen solch schlimme Dinge?

Mars: Es ist notwendig, oh Juno, dass es Menschen gibt, die den Reichen dienen.

Jupiter: Worüber redet ihr?

Juno: Über schreckliche Dinge! Über Sklaven, die wegen ihres Schreis nach Freiheit getötet wurden. Es sind Menschen!

Mars: (*ungläubig zu sich*) Sklaven sind Menschen ... hmmm....

Jupiter: So ist es, Juno. Auch Sklaven sind Menschen... Wir müssen etwas unternehmen.

Venus: (*nachdenklich*) Vielleicht könnte ich etwas drehen...

Juno: Was willst du tun?

Venus: Ich habe eine Idee den Sklaven zu helfen ... Hmm, ich weiß nicht, ob es gelingt ...

Juno: Erzähle uns, was das für eine Idee ist!

Venus: Ich habe den Plan, einen Sklaven und ein vornehmes junges Mädchen zusammenzubringen, damit die Menschen über die Menschenrechte nachdenken...

Alle: (*außer Mars, der nachdenklich den Kopfschüttelt*) Du hast Recht!

Jupiter: Dein Plan ist gut. (*zu sich*) Außerdem ist er unserem Image zuträglich.

Venus, schnapp dir Amor und geh an die Arbeit!

Venus: Ich will an die Arbeit gehen. Amor, komm! Amor!

(*Amor kommt hinzu*)

Amor: Was ist, oh Venus?

Venus: Wir haben Arbeit! Wir müssen ein vornehmes Mädchen und einen Sklaven zusammenbringen.

Amor: Gut, gut! Das ist eine leichte Sache. Ich will mich auf der Erde nach zwei Kandidaten umsehen... (*Amor sieht auf die Erde*) Seht! Dort, in Rom! Dort erblicke ich die Tochter eines Senators und einen Sklaven, der auf dem Forum Romanum verkauft wird. (*zu sich*) Amor, los! (*Amor schießt seinen Pfeil ab*)

Szene 2: Auf dem Sklavenmarkt

Händler, drei Sklaven, Senator, Tochter

Der Senator möchte in Begleitung seiner Tochter auf dem Forum bei einem Sklavenhändler einen Sklaven kaufen.

Händler: Kauft meine Sklaven! Kauft meine Sklaven! Meine Sklaven sind jung und kräftig!
Kauft meine Sklaven!

Vater: Ich will einen Sklaven mit einem kräftigen Körperbau kaufen. Er sei weder zu alt noch zu jung. Es ist notwendig, dass er verschiedenartige Arbeiten auf sich nimmt; auch sei er tüchtig und anständig.

(*Der Händler präsentiert einen seiner Sklaven*)

Händler: Dieser Sklave wird deine Anforderungen erfüllen, oh Senator. Ich habe ihn vor zwei Tagen erworben.

Vater: Hmm, ich bin nicht sicher...
(*Die Tochter ist von dem Sklaven hingerissen*)
Tochter: Lass uns diesen Sklaven kaufen! Er ist von vortrefflicher Gestalt, von kräftigem Körper und bei guter Gesundheit. Ich glaube, dass wir einen guten Kauf machen!
Vater: Ich bin stimme mit dir überein, obwohl du kein Wissen in dieser Sache hast.
Gut, kaufen wir also diesen Sklaven.

Szene 3: Die Begegnung zwischen der Senatorentochter und dem Sklaven

Sklave, Tochter, Senator

Der Sklave trägt in Gedanken versunken ein Tablett.

Plötzlich steht ihm die Tochter gegenüber... Der Sklave sieht die Tochter, er lächelt...

>>Rumms!<< Das Tablett fällt herunter... Schnell bückt er sich.

Die Tochter bückt sich ebenfalls, hilft, die Sachen aufzuheben... Dabei berühren sich ihre Hände. Die beiden schauen sich in die Augen.

Sklave und Tochter stehen synchron in Zeitlupe auf...

Unvermittelt kommt der Vater um die Ecke - er wird vom Sklaven und der Tochter nicht bemerkt....

Szene 4: Der Senator nimmt den Sklaven beiseite

Senator (Vater), Sklave

Vater: Ich lebe mit meinen Sklaven milde, auch freundlich, und ich lasse jene zum Gespräch zu und auch zur Beratung – nicht aber zum Umgang mit meiner Tochter! Auch wenn du sicherlich ein rechtschaffener Mann bist – halte von meiner Tochter Augen und Hände fern! Diese ist die Tochter eines vornehmen Senators, du aber bist nur Sklave – auch wenn ich denke, dass du, den ich meinen Sklaven rufe, gleichermaßen atmest, gleichermaßen lebst, gleichermaßen stirbst! Solch eine Liebe wäre unschicklich ... Hüte dich vor dem Vater!

Sklave: Ich werde deine Tochter niemals berühren...

Vater: Geh jetzt, Sklave.

Szene 5: Tochter und Freundin

Tochter, Freundin

Die Tochter spricht sich bei ihrer Freundin aus.

Freundin: Hallo ! Was ist dir passiert ? Geht es dir gut? Du scheinst traurig zu sein.

Tochter: Wehe, ich bin in Liebe entbrannt.

Freundin: Gratuliere! Wer ist der glückliche Mann? Sicher ein vornehmer junger Mann! Oder ein reicher Ritter?

Tochter: Wehe, ich Elende! Die Sache ist so schwierig!

Freundin: Warum schwierig? Ist er etwa verheiratet?

Tochter: Schlimmer kann die Sache nicht werden – er ist Sklave!

Szene 6: Der Mord

*Der Vater wird erdolcht (Darstellung des Mordes als Schattenbild).
Die Kamera zoomt auf die Leiche.*

Szene 7: Am Tatort

Stiefmutter, Sklave, Tochter, Liktor

Die Leiche des Senators liegt im Schlafzimmer; die Stiefmutter tritt ein.

- Stiefmutter: Kommt schnell! Bringt Hilfe! (*sinkt auf die Knie*)
Sklave: Warum hast du gerufen? (*erblickt die Leiche und erstarrt*)
Liktor: Warum hast du gerufen? (*erblickt die Leiche und erstarrt, dann achselzuckend*)
Gegen die Macht des Todes ist kein Kraut in den
Gärten gewachsen.
Stiefmutter: (*zum Sklaven*) Ha, du bist auf frischer Tat ertappt worden!
(*zum Liktor*) Ergreife den Sklaven, denn er ist der Mörder!
(*Sklave ist fassungslos, bringt kein Wort heraus*)
Tochter: (*tritt ein, erstarrt, sinkt neben die Leiche nieder*)
Vater, Vater, wehe! Warum bist du tot? Wer hat dich getötet? Vater, Vater,
bitte, steh auf!
Stiefmutter: Ich habe meinen Ehemann hier – im Schlafzimmer – gefunden – er war schon
tot... Liktor, führe den Sklaven ab, dieser da ist der Mörder!
Liktor: Mitten im Leben sind wir vom Tod umfassen.
Stiefmutter: Glaub mir, dass ich nicht der Mörder bin! Verschont mich, ich bin frei von
Schuld!
Tochter: (*zur Stiefmutter*)
Ich glaube ihm. Welche Gründe hätten ihn veranlassen können? Vater lebte
Immer milde und freundlich mit seinen Sklaven...
Stiefmutter: Er ist Sklave, deshalb ist er der Mörder. Unter der Folter wird er seine Schuld
gestehen.
Sklave: (*verzweifelt*) Ich bin unschuldig!
Tochter: (*zu sich*) Ich glaube dir! Niemals hättest du solch eine Tat begangen...

Szene 8: Das Gebet der Tochter

*Die Tochter kniet verzweifelt neben dem Leichnam des Vaters vor dem Bett der Eltern im
Schlafzimmer.*

- Tochter: Götter, ich bete euch an, weil ich nicht verstehe, wer eine so grausame Tat
begehen konnte! Ich verstehe nicht, warum mein geliebter Vater getötet wurde,
warum meine Liebe unschuldig im Gefängnis sitzt! Was für ein schreckliches
Schicksal muss ich ertragen?! Götter! Was soll ich tun? Helft mir! Gebt mir
ein Zeichen!

Szene 9: Götterversammlung 2

Jupiter, Juno, Mars, Venus, Amor

Die Götter betrachten irritiert das Geschehen vom Olymp aus.

Jupiter: Ist etwa diese gefährliche Lage Teil eures Plans?
(Venus und Amor schütteln den Kopf)

Juno: Es ist schlimm, dass der Mord geschehen ist und alle den Sklaven für den Mörder halten! Wie soll das nun weitergehen?

Mars: Wir allein kennen die Wahrheit.

Venus: Könnten wir doch einen von den Menschen an die Wahrheit heranführen, bevor unser Sklave hingerichtet wird ...

Amor: Aber wen?

Mars: Ich habe es! Natürlich die Tochter des Senators!

Jupiter: Wie aber wird sie erkennen, wer der Mörder ist?

Mars: Wir werden unserem Mädchen ein Zeichen schicken, wo sie einen Beweis für die Wahrheit finden kann...
 Amor, wirf nun anstelle eines Pfeiles diese Feder ab!
(Amor lässt eine Feder fallen)

Szene 10: Die Feder

Die Tochter

Die Tochter bemerkt die Feder, die unter das Bett ihrer Eltern segelt, und folgt ihr mit den Augen.

Tochter: Woher kommt diese Feder? Wohin fliegt sie?
(Sie wird auf einen Brief aufmerksam, der unter dem Bett versteckt ist)
 Beim Hercules, was ist das? Ah, es ist ein Brief...
(Sie faltet den Brief auseinander)
 Es ist ein Brief meiner Stiefmutter... Hmm, ich will ihn lesen...
(Sie sieht sich verstohlen um, beginnt dann zu lesen)
 „Heute ist ein ganz normaler Tag, trist und langweilig... *(erschrickt)*
 Ich liebe dich; ich will mit dir leben! Deshalb werde ich meinen Mann töten...“
(Sie nimmt den Brief und läuft aus dem Schlafzimmer)

Szene 11: Tochter und Freundin 2

Die Tochter sucht verzweifelt ihre Freundin auf.

Freundin: Hallo! Was ist? Was ist dir widerfahren? Du scheinst unglücklich zu sein...

Tochter: Etwas Schreckliches ist geschehen! Sie glauben, dass ER meinen Vater getötet hat, dass ER dieses Verbrechen begangen hat, verstehst du nicht?
 ER, MEINE LIEBE!

Freundin: Deine Liebe? Meinst du etwa deinen Sklaven? Dein Vater ist getötet worden?
 Schrecklich! *(nimmt sie in den Arm)*

Tochter: So ist es .. Er aber hat das Verbrechen nicht begangen!

Freundin: Hmm, im Zweifel für den Angeklagten ... Aber ... wenn die Beweise und Zeugen alle gegen ihn sind?

Tochter: Nichts spricht gegen ihn, nichts außer der Sklaverei! Er ist Sklave, deshalb ist er schuldig! Ein Beweismittel jedoch kann ich für den Angeklagten anführen...

Freundin: Hm? Was für ein Beweismittel?

Tochter: Meine Stiefmutter hat einen Brief geschrieben. Diesen habe ich gelesen... hier, lies auch du! *(Sie gibt der Freundin den Brief, diese liest)*

Freundin: Auf! Wir müssen etwas tun! Sonst wird deine Liebe ohne gerechte Beweise hingerichtet werden! Aber dieser Brief wird ihn aus der Gefahr retten können.

Tochter: Lass uns hoffen. Aber wie sollen wir die Sache in Angriff nehmen, damit die Gerechtigkeit siegt und der Sklave gegen die falsche Aussage gerettet

wird?
Freundin: Mein Onkel ist Anwalt. Lass uns zu ihm gehen!
(Tochter und Freundin eilen hinaus)

Szene 12: Vor Gericht

Richter, Sklave, Tochter, Freundin, Anwalt, Stiefmutter

Der Richter verkündet gerade das Urteil über den Sklaven:

Richter: Im Namen des Senats und Volkes von Rom wird folgendes Urteil gefällt: Ich verurteile den Sklaven...

(Die Tochter, die Freundin und der Anwalt stürmen in den Gerichtssaal)

Anwalt: Halt, oh Richter! Höre auf, dieses Urteil zu fällen! Der Sklave ist unschuldig...

Tochter: *(zeigt auf die Stiefmutter)*

Meine Stiefmutter ist schuldig – diese hat das Verbrechen begangen! Wir haben einen schwerwiegenden Beweis gegen sie!

Sie geht mit dem Anwalt zum Richter und zeigt ihm den Brief; der Richter liest ihn.

Die Kamera fährt auf das entsetzte Gesicht der Stiefmutter.

Der Richter berät sich mit dem Anwalt.

Richter: Es wird von neuem Recht gesprochen. Die Richter haben wiederum untereinander beraten und beschlossen, den Sklaven wegen des neuen Beweises freizusprechen. Er ist unschuldig. *(er zeigt auf die Stiefmutter)*

Diese da hat ihren Ehemann, den Vater dieser jungen Frau, getötet, weil sie einen anderen Mann liebt. Ergreift diese und führt sie an den Ort der Bestrafung! Der Sklave aber ist nun Eigentum der jungen Frau.

(Die Stiefmutter wird abgeführt)

Dieser Fall zeigt die Vorurteile der Menschen. Dieser unglückliche Sklave, angeklagt des Mordes an seinem Herrn, wäre beinahe zum Tode verurteilt worden.

Der einzige und alleinige Beweis war, dass er Sklave ist! Ist das gerecht und gesetzmäßig? Oh Zeiten, oh Sitten! „Sie sind Sklaven“. Nein, vielmehr Menschen.

„Sie sind Sklaven.“ Nein, vielmehr Mitsklaven, denn dem Schicksal steht ebensoviel beiden gegenüber frei. Darüber denkt nach und pflegt die Gerechtigkeit, Römer!

Tochter: Die Götter und euch alle möchte ich als Zeugen der Freilassung anrufen und zu einem Gastmahl einladen!

(Sie und der Sklave umarmen sich)

Szene 13: Götterversammlung 3

Juno, Jupiter, Mars, Venus, Amor

Die Götter sitzen auf dem Olymp und schauen auf Rom hinab

Venus: Wir haben es geschafft.

Amor: Schuldet ihr mir nicht etwas?

Juno: Du gibst an!? Fast wäre es schief gelaufen.

Mars: Streitet nicht!

Jupiter: Das stimmt. Wir alle haben die Sache gemeinsam ausgeführt.. Schließlich haben wir den Sterblichen ein wenig gezeigt, dass Menschenrecht möglich ist.

Amor: Das sagst du zu Recht!

Alle: Ist das Ende gut, ist alles gut!